

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Antonius Bösterling: Unser Dorf soll schöner werden. Die größte
Bürgerinitiative in Süldoldenburg

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Unser Dorf soll schöner werden

die größte Bürgerinitiative in Süldoldenburg

VON ANTONIUS BÖSTERLING

Beginn

Mitte der 50er Jahre wurde die Verwahrlosung zahlreicher Dörfer durch die Abwanderung ländlicher Bewohner in die Städte und durch die nur notdürftige Ausbesserung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nach dem Kriege augenfällig. Der damalige hessische Landwirtschaftsminister Gustav Hacker entschloß sich zu einer Aktion, um die Dorfbewohner zu veranlassen, ihre Ortsbilder in Eigeninitiative positiver zu gestalten. Er führte 1958 in Hessen den Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ erstmals ein – 140 Dörfer beteiligten sich spontan. Die Bundesregierung schrieb im Jahre 1961 diesen Wettbewerb bundesweit aus. Ihm gehen wie eh Landes-, Bezirks- und Kreiswettbewerbe voraus.

Als der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ 1961 auf Bundesebene und auch niedersächsischer Landesebene ins Leben gerufen wurde, sollte er dazu anregen, „vorwiegend über die Grünordnung und gärtnerische Gestaltung sowie den liebevollen Blumenschmuck an privaten Häusern und öffentlichen Gebäuden das äußere Bild der Dörfer ansprechender zu machen“. Nach dem Europäischen Naturschutzjahr im Jahre 1970 wurde das Umweltbewußtsein schlechthin, besonders aber die ökologischen und soziologischen Zusammenhänge zwischen Dorf und umgebender Landschaft, deutlicher, so daß der Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ nicht mehr der „Blumenkastenwettbewerb“ zwischen „Rosendörfern“, sondern ein „Strukturwettbewerb“ geworden ist, der für die Neuordnung des ländlichen Raumes, die Erhaltung und Pflege historisch wertvoller Bauten, landschaftstypischer Ortsbilder und der Landschaft sowie für die Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem Lande einen wichtigen Beitrag leistet. Der Wettbewerb ist zu einem besonderen Mittel moderner Gemeindepolitik geworden. Er ist ein lebendiger Beweis für Mitbestimmung durch Mitverantwortung. Mit- und Selbstverantwortung eines jeden Bürgers bestimmen schließlich die treibende Kraft und die Vitalität des Wettbewerbs.

Im Landkreis Cloppenburg wurde nach zahlreichen örtlichen Initiativen zur Dorfverschönerung der erste Kreiswettbewerb im Jahre 1972 durchgeführt, im Landkreis Vechta im Jahre 1974. Die Erfolge einiger Ortschaften Süldoldenburgs auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene, insbesondere die Erringung einer Silbermedaille durch die Bauerschaft Halter im Jahre 1973 sowie einer Goldmedaille durch die Bauerschaft Erle im Jahre 1975 und durch die Bauerschaft Bühren im Jahre 1977, haben die Bürger in ihrem Willen zur Gestaltung und Pflege ihres Wohnplatzes bestärkt. Immerhin gestaltete im Rahmen des Wettbewerbs inzwischen jeder dritte Bürger des Landkreises Cloppenburg über den privaten Bereich hinaus seinen Wohnplatz und seine Gemeinde mit.

Ziele

Es bedarf oft der Teilnahme an mehreren Wettbewerben, um die umfangreichen Aufgaben zur Gestaltung des Dorfes als lebendigen Wohnplatz zu



Kreiswettbewerb	Landkreis Cloppenburg			Landkreis Vechta		
	Anzahl der teilnehmend. Ortschaften	teilnehmende Bürger		Anzahl der teilnehmend. Ortschaften	teilnehmende Bürger	
		insgesamt	% der Kreisbevölk.		insgesamt	% der Kreisbevölk.
1972	9	10 700	10,2	0	0	0,0
1974	21	16 250	15,2	10	7 280	7,7
1976	25	20 850	19,3	10	3 650	3,8
1978	43	33 570	30,9	5	1 400	1,4
1980	41	29 200	26,5	12	6 280	6,4
1982	49	32 600	29,4	15	7 540	7,5

erfüllen. Die Durchführung der Dorfentwicklung mit entsprechend intensiver Beratung durch die Kreisverwaltungen nimmt in der Regel 8 bis 10 Jahre in Anspruch. Die Ausgangssituation ist in zahlreichen Ortschaften sehr schwierig. Hier gilt es, vieles wiedergutzumachen (oder dieses zumindest zu erkennen), was in den vergangenen Jahren falsch gemacht wurde oder einfach vernachlässigt worden ist. Die Sünden liegen in den Auswüchsen der Verstädterung des Dorfes. Es ist die Pflicht, die Dörfer auf der Grundlage historischer Entwicklungen, des landschaftsgemäßen Siedlungsbildes, landwirtschaftlicher oder gewerblicher Gegebenheiten und raumordnerischer Ziele zu gestalten und zu pflegen.



Abb. 1: Landschaft und für den Ortscharakter bedeutsame Bausubstanz sind durchweg stilgemäß gepflegt, mit Grillplatz, Dorfplatz oder Kinderspielplatz ausgestattet. Öffentliche und private Bereiche wirken dann wohltuend, wenn sie mit ortsgerechten Bäumen und Sträuchern gestaltet sind. Das Dorf Vahren z. B. ist wohltuend eingeehgt.



Abb. 2: Einzelne Mängel sind immer wieder in der falschen Eingliederung von Gebäuden und Hofstellen in die umgebende Landschaft und an benachbarte ortstypische und zum Teil wertvolle Bausubstanz festzustellen.

„Unser Dorf ist schön“, wenn es stilgemäß und der Landschaft angepaßt ist, wenn es seiner Funktion gerecht wird, wenn es eine lebendige Gemeinschaft aufweist und es letztendlich liebenswert ist. Das Gelingen um eine lebendige Gestaltung des ländlichen Lebensraumes hängt somit ganz wesentlich von den Menschen ab, die an diesem Wohnplatz bleiben und leben möchten. Denn der ländliche Raum stellt durchaus einen Lebensraum dar, der den Wohnbedürfnissen des Menschen in besonderem Maße entspricht.

Es gilt also, den ländlichen Lebensraum gemeinsam wieder lebendig zu gestalten. Die Dörfer müssen unverwechselbar werden und maßstäblicher. Auch die Landschaft gehört zum Lebensraum „Dorf“. Sie muß selbstverantwortlich geschützt werden, gepflegt und natürlich entwickelt werden. Hierzu muß ein mittelfristiges Dorfentwicklungskonzept zugrunde gelegt werden.

Der Kreiswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ trägt wesentlich zu diesem Gelingen bei, da er im ländlichen Raum Gemeinden, Gemeindeteile, Ortschaften, Bauerschaften und Ortsteile mit dörflichem Charakter anregen will,

- a) den unmittelbaren Lebensraum und das Zusammenleben der Bevölkerung im kulturellen und sozialen Bereich auf der Grundlage bürgerchaftlicher Aktivitäten bewußt zu entwickeln und zu pflegen,
- b) den Ort und seinen natürlichen landschaftlichen Rahmen durch Gemeinschafts- und Selbsthilfeleistungen mit Hilfe von fachlicher Beratung typgemäß zu gestalten und zu pflegen,

- c) funktionsbestimmte, bauliche und wirtschaftliche Entwicklungen des Ortes oder des Ortsteiles der übergeordneten Planung anzupassen und dabei das Ziel zu verfolgen, ein ländlicher Ort mit dörflichem, landschaftstypischem Charakter zu bleiben.

Der Wettbewerb zeichnet Gemeindeteile, Bauerschaften, Ortschaften und Ortsteile aus, die auf dem Gebiet der Dorfentwicklung und Dorferneuerung Vorbildliches geschaffen haben. Sie sollen mit ihrem beispielhaften Leistungen weitere Orte zum Nacheifern anregen.

Ziel muß sein, die Landschaft und die Ortschaft der historischen Entwicklung und stilgemäßen Gestaltung entsprechend als dörflichen Lebensraum auszubauen. Leider sind manche Dörfer „vergärtnert“, sie haben ihren bäuerlichen Charakter verloren. Der Deutsche Heimatbund übte hierzu folgende Kritik: „Aus dem Wunsch nach dem glänzend Perfekten wachsen dann Edelhaustüren, Bürgersteige in dynamisch unregelmäßigen Straßenräumen des Dorfes, Kaschierung von Misthaufen und das Abbrechen funktionslos gewordener, jedoch wertvoller historischer Bauten, wenn ihre Zustandserhaltung keinen wirtschaftlichen Sinn mehr hat.“

In den von den jeweiligen Kreistagen beschlossenen Wettbewerbsrichtlinien sind Hilfen zur Erreichung der Ziele für ein schönes und lebendiges Dorf festgelegt. Dabei werden die besondere Situation jeder Ortschaft, ihre Einwohnerzahl, ihre finanziellen Möglichkeiten und ihre kommunalen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten und Abhängigkeiten und ihre besonderen Probleme berücksichtigt. Das Schwergewicht der Bewertung liegt in der bewußten Gestaltung des unmittelbaren Lebensraumes und des Zusammenlebens der Bevölkerung im Dorf. Damit geht die Zielsetzung über nur äußere Gestaltungsmerkmale innerhalb der Ortschaft hinaus.

Sieger im Wettbewerb	Ortschaft, Ortsteil, Bauerschaft	
	Landkreis Cloppenburg	Landkreis Vechta
Kreiswettbewerb 1972	Liener, Gemeinde Lindern	– keine Teilnehmer –
Bundeswettbewerb 1973 -Silber-		Halter, Gemeinde Visbek
Kreiswettbewerb 1974	Bühren, Gemeinde Emstek	Erlte, Gemeinde Visbek
Bundeswettbewerb 1975 -Gold-		Erlte, Gemeinde Visbek
Kreiswettbewerb 1976	Bühren, Gemeinde Emstek	Oldorf, Gemeinde Damme
Bundeswettbewerb 1977 -Gold-	Bühren, Gemeinde Emstek	
Kreiswettbewerb 1978	Vahren, Stadt Cloppenburg	Hogenbögen, Gemeinde Visbek
Bundeswettbewerb 1979 -Gold-		Hogenbögen, Gemeinde Visbek
Kreiswettbewerb 1980	Vahren, Stadt Cloppenburg	Hagstedt, Gemeinde Visbek
Bundeswettbewerb 1981 -Gold-	Vahren, Stadt Cloppenburg	
Kreiswettbewerb 1982	Thüle, Stadt Friesoythe	Astrup, Gemeinde Visbek
Bundeswettbewerb 1983 -Gold-		Hagstedt, Gemeinde Visbek

Teilnahmeberechtigt sind Gemeinden, Gemeindeteile, Bauerschaften und Ortschaften und Ortsteile mit dörflichem Charakter mit bis zu 3000 Einwohnern. Vergleicht man die bei den Kreiswettbewerben teilnehmenden Ortschaften in den Jahren 1972-1982, so häufen sie sich in den Geestgebieten, in denen die landschaftliche Grundausstattung vielfältiger, offensichtlich aber auch die Bereitschaft zur Verbesserung der Lebensqualität höher ist. Um der unterschiedlichen Struktur der Orte gerecht zu werden, werden in

Anlehnung an die Bedingungen des Landeswettbewerbs seit dem letzten Kreiswettbewerb zwei Beurteilungsgruppen bewertet, d. h. die Prüfungskommission bedient sich eines der Struktur des jeweiligen Ortes angepaßten Beurteilungsschwerpunktes:

Beurteilungsgruppe A: Alte gewachsene Orte und Bauerschaften mit geringer baulicher Entwicklung und vorwiegend landwirtschaftlichem Dorfcharakter und

Beurteilungsgruppe B: Ortschaften und Ortsteile mit landwirtschaftlicher Ausprägung und stärkerer Siedlungstätigkeit.

Die unterschiedliche Situation der beiden Ortstypen – ursprünglich dörfliche Zielgruppe und heutige ländliche Siedlung mit großem Angebot an Bauplätzen und Gemeinschaftseinrichtungen bei noch vorhandener Naturnähe – führt zu unterschiedlicher Zielsetzung hinsichtlich der anzustrebenden gestalterischen Ausformung. Die Teilnehmer sind stärker als bisher gefordert, sich über die Ausformung ihres Ortsbildes – eines typgemäßen, funktionsgerechten und dabei unverwechselbaren Ortsbildes – Gedanken zu machen und hierfür ein Dorfentwicklungskonzept zugrunde zu legen. Es ist festgestellt, daß ohne Planungen und ohne Beratung eine qualitative Dorfentwicklung nicht zu erreichen ist.

Die Prüfungskommission stuft die teilnehmenden Orte in vier Siegergruppen ein:

1. Gruppe: Ziele des Wettbewerbs weitgehend erreicht.
2. Gruppe: Grundforderungen des Wettbewerbs erfüllt, weitere Verwirklichung der Planung notwendig.
3. Gruppe: Gute Ansätze, um die Wettbewerbsziele zu erreichen. Planung und Durchführung der vorgesehenen Vorhaben noch nicht weit genug. Fehler korrigieren.
4. Gruppe: Wesentliche Voraussetzungen für die erforderliche Teilnahme am Landesentscheid noch nicht erfüllt. Beratung einschalten.

Erfolge

Aus einer Untersuchung aus dem Jahre 1978 von cand. paed. Josef Vogel-pohl an der Universität Osnabrück – Abteilung Vechta – in den Bauerschaften Bühren und Peheim geht hervor, daß sich zwischen 60 und 70 % der Bevölkerung aktiv an vielen Tagen im Jahr an der Dorfverschönerung außerhalb des eigenen Gartens beteiligen. 85 % der Dorfbewohner haben eine positive Einstellung zum Wettbewerb, sie möchten auch im Dorf wohnen bleiben; $\frac{2}{3}$ von ihnen gefällt dabei das schöne saubere Dorf am besten und $\frac{1}{3}$ schätzen die besser gewordenen nachbarschaftlichen Beziehungen, das neue Gemeinschaftsleben und die Belebung des Brauchtums. Ein Großteil der Bevölkerung wird darüber hinaus maßgeblich erst durch den Wettbewerb angeregt, den privaten Bereich zu gestalten und zu pflegen, wobei häufig hohe Kosten für Anpflanzungen, Pflasterungen und Renovierungen getragen werden.

Im öffentlichen Bereich werden durch die Wettbewerbe überraschende Leistungen sichtbar. Im Landkreis Cloppenburg wurden in den Jahren zwischen den Kreiswettbewerben 1980 und 1982 z. B. 85 000 Bäume und Sträucher gepflanzt, nicht eingerechnet die Pflanzungen anderer Träger, die durch nachdrückliche Anregungen beeinflußt wurden. Für die tägliche Naherholung und Freizeitgestaltung wurden neben dem Neubau von Wan-

Im einzelnen werden von einer sachverständigen Prüfungskommission bewertet

	Punkte	
	Beurt.-Grp. A, alte Orte, geringe baul. Entwicklung	Beurt.-Grp. B, landw. Ort-schaften stärkere Siedlungstät
1. Ortsentwicklung		
- Struktur und Planung (örtlich, nachbarschaftlich, gemeindlich) sowie Planungsverwirklichung; Bebauungspläne und Baugestaltung, Flächennutzungsplan; Grünordnungsplan, Landschaftsplan	5	10
- Umfang und Zustand der Verkehrsanlagen, der Versorgungs- und Entsorgungseinrichtungen	5	5
2. Gestaltung des Ortes im öffentlichen Bereich		
- Erhaltung, Pflege und Erneuerung orts- und landschaftstypischer Gebäude	5	5
- Umfang und Zustand der öffentlichen Anlagen und Gebäude; bedarfsgerechte Gemeinschaftsräume; Spiel-, Sport- und Erholungseinrichtungen, Grünflächen	5	10
- Ortsgerechte Gestaltung der Straßenräume und Plätze einschließlich Straßenbeleuchtung; landschaftstypische Durchgrünung des Ortes mit Bäumen und Sträuchern; standortgerechte Bepflanzung von Straßen, Wegen, Plätzen, Gewässern und sonstigen öffentlichen Grundstücken	5	10
3. Gestaltung des Ortes im wirtschaftlichen Bereich		
- Einfügung von landwirtschaftlichen Großbauten, von Industrie-, Gewerbe-, Handels- und Handwerksbetrieben, von Fremdenverkehrseinrichtungen; Gestaltung von Hinweisen und Werbeanlagen	10	10
4. Gestaltung des Ortes im privaten Bereich		
- Erhaltung, Pflege und Erneuerung der für den Orts- und Landschaftscharakter bedeutsamen Bausubstanz	10	5
- Ortsgerechte Anwendung heutiger Bauformen und Materialien bei Um- und Neubauten	10	10
- Landschaftstypische Bäume, Sträucher und Blumen im privaten Bereich; Gestaltung, Bepflanzung und Pflege der Hofräume sowie der Vor-, Wohn- und Wirtschaftsgärten; ortsgerechte Gestaltung von Grundstückseinfriedigungen, nachbarliche Abstimmung und Eingliederung in den Straßenraum	20	10
5. Ort in der Landschaft		
- Gestaltung des Ortsrandes und landschaftliche Eingliederung; standortgerechte Bäume und Sträucher in Schutzpflanzungen, Feldgehölzen und Baumgruppen an Gebäuden, Wegen und Gewässern; naturnaher Ausbau und Unterhaltung von Gewässern, Straßen und Wegen sowie von Erholungsanlagen; Beseitigung von Landschaftsschäden	10	10
6. Gemeinschaftsleben im Ort		
- Bürgerschaftliche, kulturelle und soziale Einrichtungen sowie gemeinschaftsfördernde Aktivitäten der Bürgerschaft; Zusammenwirken von Gemeinde und Bürgerschaft	15	15
Insgesamt erreichbar	100	100

derwegen oder Sportpfaden sowie Ruheplätzen mit 170 Ruhebänken allein 19 Kinderspielplätze in Nachbarschaftshilfe neu angelegt und 10 Kinderspielplätze erweitert. Zur Ausgestaltung der Infrastruktur brachten die Bürger 335 000,- DM an Sachleistungen auf – nicht eingerechnet sind die Spenden und Eigenleistungen für kirchliche, soziale und kommunale

Teilnehmer an den Kreiswettbewerben „Unser Dorf soll schöner werden“.

Gemeinde/ STADT	Teilnehmende Ortschaften, Ortsteile, Bauerschaften					
	1972	1974	1976	1978	1980	1982
Lkrs. CLOPPENBURG						
Barfel	-	-	-	Elisabethfehn Harkebrügge	Elisabethfehn -	Elisabethfehn Harkebrügge
Bösel	Bösel (Ort)	Bösel (Ort)	Bösel (Ort) Bösel (Siedl.)	Bösel (Ort)	Bösel (Ort)	Bösel (Ort)
	-	-	-	Osterloh	Osterloh	Osterloh
	-	-	-	-	-	Overlahe
	-	-	-	Petersdorf	Petersdorf	Petersdorf
	-	-	-	-	-	Westerloh
Cappeln	-	-	-	-	Cappeln	-
	-	-	-	Sevelten	Sevelten	Elsten
	-	-	-	-	-	Sevelten
CLOPPENBURG	Bethen	Bethen	Bethen	Bethen	Bethen	Bethen
	-	-	-	Kellerhöhe	Kellerhöhe	Kellerhöhe
	-	-	-	-	-	Staatsforsten
	-	Vahren	Vahren	Vahren	Vahren	-
Emstek	-	Bühren	Bühren	-	-	-
	-	Höltinghausen	Höltinghausen	Höltinghausen	Höltinghausen	Höltinghausen
	-	Schneiderkrug	-	-	-	-
Essen	-	-	-	-	Addrup	-
	-	-	-	Ahausen	-	-
	-	-	-	Bartmannsholte	B'holte-Felde	Bartmannsholte
	-	-	-	-	Bevern	Bevern
	-	-	-	Brokstreek	Brokstreek	Brokstreek
	-	-	-	Essen	-	-
	-	-	-	Herbergen	Herbergen	Herbergen
	-	-	-	Hülsenmoor	-	Hülsenmoor
	-	-	-	-	Uptloh	Uptloh
FRIESOYTHE	Altenoythe	-	-	-	-	-
	-	-	-	-	-	Augustendorf
	-	Ellerbrock	Ellerbrock	Ellerbrock	Ellerbrock	Ellerbrock
	-	-	-	Gehlenberg	Gehlenberg	Gehlenberg
	-	-	-	Grüner Hof	-	-
	-	-	-	-	Kampe	-
	-	-	-	Kamperfehn	Kamperfehn	Kamperfehn
	-	Markhausen	Markhausen	Markhausen	-	-
	-	-	-	Neulorup	Neulorup	Neulorup
	-	-	-	-	Neumarkhausen	Neumarkhausen
	-	Neuscharrel	Neuscharrel	Neuscharrel	-	-
	-	-	-	Neuvrees	Neuvrees	Neuvrees
	-	-	-	-	-	Schlingshöhe
	-	-	-	-	Schwane'moor	Schwane'moor
	-	-	Thüle	Thüle	Thüle	Thüle
Garrel	-	Beverbruch	Beverbruch	-	Beverbruch	Beverbruch
	-	Falkenberg	Falkenberg	Falkenberg	Falkenberg	-
	Garrel	Garrel	-	-	-	-
	-	Hint. d. Forde	Hint. d. Forde	-	-	Hint. d. Forde
	-	Kaifort	Kaifort	Kaifort	-	Kaifort
	-	Nikolausdorf	Nikolausdorf	Nikolausdorf	Nikolausdorf	Nikolausdorf
	-	-	-	-	-	Petersfeld
	-	Roslaes Höhe	Roslaes Höhe	-	-	Roslaes Höhe
	-	Varrelbusch	Varrelbusch	Varrelbusch	Varrelbusch	Varrelbusch
Lastrup	-	-	-	Kneheim	-	-
	Lastrup	Lastrup	Lastrup	Lastrup	-	-
Lindern	-	-	-	-	Auen-Holthaus	Auen-Holthaus
	Liener	Liener	Liener	Kleinenging	Kleinenging	Kleinenging
	Lindern	-	-	Liener	Liener	Liener
LÖNINGEN	-	-	-	-	-	-
	-	-	-	Borkhorn	Borkhorn	Borkhorn
	-	-	-	Bunnen	Bunnen	Bunnen
	-	-	-	Evenkamp	-	Evenkamp
	-	-	Haseknie	Haseknie	-	-
	-	Lodbergen	Lodbergen	Lodbergen	Lodbergen	Lodbergen
	-	-	-	Wachstum	Wachstum	Wachstum
Molbergen	Dwergte	Dwergte	Dwergte	Dwergte	Dwergte	Dwergte
	-	-	-	Ermke	Ermke	Ermke
	-	-	Molbergen	Molbergen	Molbergen	Molbergen
	-	Peheim	Peheim	Peheim	Peheim	Peheim
Saterland	Idafehn	-	-	-	-	-

Gemeinde/ STADT	Teilnehmende Ortschaften, Ortsteile, Bauerschaften					
	1972	1974	1976	1978	1980	1982
Lkrs. VECHTA ¹⁾						
Bakum	-	-	-	-	Molkenstraße	Molkenstraße
DAMME	-	Oldorf	Oldorf	-	-	-
	-	-	-	-	Osterdamme	Osterdamme
	-	-	-	-	Rottinghausen	Rottinghausen
	-	-	-	-	Rüschendorf	Rüschendorf
	-	-	-	-	Südfelde	-
Goldenstedt	-	-	Einen	Einen	-	-
	-	Ellenstedt	Ellenstedt	-	-	-
	-	Goldenstedt	-	-	-	-
	-	Lahr	Lahr	Lahr	-	-
	-	Varenesch	-	-	-	-
Neuenkirchen	-	-	-	-	Astrup	Astrup
	-	-	-	-	Nellinghof	Nellinghof
	-	Neuenkirchen	-	-	-	-
Steinfeld	-	-	-	-	-	Harpendorf
	-	-	-	-	-	Lehmden
	-	-	-	-	-	Schemde
VECHTA	-	-	-	-	Holzhausen	-
	-	-	-	-	Oythe	-
Visbek	-	-	Astrup	Astrup	-	Astrup
	-	-	Bonrechtern	-	Bonrechtern	Bonrechtern
	-	Erkte	-	-	-	-
	-	-	Hagstedt	-	Hagstedt	Hagstedt
	-	-	Halter	-	-	-
	-	Hogenbögen	Hogenbögen	Hogenbögen	-	-
	-	Norddöllen	Norddöllen	Norddöllen	Norddöllen	Norddöllen
	-	Rechterfeld	-	-	-	Rechterfeld
	-	-	-	-	-	Wöstendöllen

¹⁾ Aus den STÄDTEN und Gemeinden Dinklage, LOHNE und Holdorf haben sich keine Ortschaften beteiligt.

fett = Kreissieger

Objekte, die in Millionenhöhe verzeichnet werden können. Die Arbeitsleistungen werden deutlich durch die Stundenzahlen: 75 000 registrierte Arbeitsstunden und zusätzlich mehrere Tausend freiwillige Maschinenstunden von Treckern, Lkw und Mähgeräten. Diese Mitarbeit bedeutete die Einsparung von 18 Gemeindearbeitern.

Nicht nur zum Zwecke der Dorfverschönerung wurden Gemeinschaftsaktionen durchgeführt, sondern aus dem Bedürfnis heraus, eine Isolation des ländlichen Raumes zu überwinden, um wieder eingeordnet zu sein in einen überschaubaren Menschenkreis und in eine lebendige Gemeinschaft. In den meisten Fällen haben sich vereinsartige Aktionsgemeinschaften, ja sogar Bürgervereine, Ortsvereine oder Heimatvereine gebildet, die nunmehr das dörfliche Leben verantwortlich prägen. Sie stellen eine sinnvolle Ergänzung zu den kommunalen politischen Gremien dar, da sie entscheidend an der Entwicklung der Gemeinden mitwirken. Die Orte, in denen durch den Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ Dorferneuerung und Dorfentwicklung betrieben werden, heben sich von Orten ohne diese Aktivitäten ab. Der Wettbewerb muß also auch weiterhin als größte Bürgerinitiative zur Verbesserung der Lebensqualität des ländlichen Raumes durchgeführt werden; er muß in einigen Gemeinden Süddoldenburgs noch stärker genutzt werden.

Literatur:

W. Landzettel: Ländliche Siedlungen in Niedersachsen 1981, eine Information des Niedersächsischen Sozialministers

AG „Grün in der Stadt“, Peter Hübotter, Friedrich Spengelin, Dieter Strube: Grün im Städtebau 1983, eine Informationsschrift des Niedersächsischen Sozialministers

ABC zur Dorfgestaltung, 1982; Hrsg. vom Niedersächsischen Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Jeweilige Wettbewerbsrichtlinien zum Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“; Niedersächsischer Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

„Landwirtschaftliche Meisterkurse“

schon vor 80 Jahren

VON ALFONS SCHWERTER

Bereits seit 1864 gab es in Cloppenburg eine ganzjährige Ackerbauschule. Erst 30 Jahre später – 1894 – wurde in Dinklage die erste zweisemestrige landwirtschaftliche Winterschule Südoldenburgs eröffnet. Bereits zwei Jahre danach richtete der Schulvorsteher Lohaus für die Absolventen dieser Schule einen Weiterbildungskursus ein, der „gute Aufnahme und bedeutende Erfolge“ zu verzeichnen hatte. Somit ist es nicht verwunderlich, daß das Kuratorium der Dinklager Winterschule bald einen Grundsatzbeschluß faßte, daß auch in Zukunft die Absolventen der Dinklager Winterschule eine Fortbildung erhalten sollten.

In der Beilage zu Nr. 47 der Oldenburgischen Volkszeitung vom 22. April 1897 warb der Schulvorsteher Lohaus für einen theoretisch/praktischen Frühjahrskursus der Dinklager Schule. Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Lehrgang war der Besuch des 2. Semesters. Schaut man sich den Inhalt dieser fast achtwöchigen Schulung näher an, dann könnte man von einem „Meisterkursus für junge Landwirte“ sprechen.

Der Lehrgang begann am 5. Mai 1897 und sollte beim Beginn der Heuernte, gegen Johanni (24. Juni) zum Abschluß kommen. An Gebühren wurden 10 Mark und weitere 6 Mark für Schreib- und Zeichenmaterialien verlangt. Den auswärtigen Teilnehmern wurde bei Dinklager Bürgerfamilien gute Kost und Wohnung zu einem Tagessatz von 1,20 Mark angeboten. Des Morgens begann der Lehrgang um 7 Uhr, und nach einer 2 ½-stündigen Mittagspause sollte die Schulung um 19 ½ Uhr beendet sein. Also ein 10-Stunden-Unterrichtstag!

Am Vormittag fand in den Räumen der Winterschule der theoretische Unterricht statt. Folgende Lehrgegenstände wurden behandelt:

1. Buchführung (wöchentlich 3 Stunden)

Einfache landwirtschaftliche Buchführung mit Berechnung des Selbstkostenpreises der verschiedensten landwirtschaftlichen Produkte, sowohl des Ackerbaues als auch der Viehzucht.

2. Bäuerlicher Wirtschaftsbetrieb (wöchentlich 3 Stunden)

Die Lehre vom Wirtschaftsbetrieb in den Sand-, Lehm- und Moordistrikten: Das Grünland und das Nutzvieh. Das Garten- und Ackerland. Der unkultivierte Boden und die Neukulturen. Menschliche und tierische Arbeit. Schulden und Betriebskapital. Die Wirtschaftsgebäude.

3. Feldmessen (wöchentlich 3 Stunden)

Theoretische Unterweisungen im Gebrauch der Feldmeßinstrumente und in der Ausführung des Feldmessens, insbesondere in der Ausführung von Begradigungen krummer Grenzen und der Berechnung, Vermessung und Kartierung von regelmäßig, unregelmäßig und krummlinig begrenzten Flächen.

4. Nivellieren (wöchentlich 3 Stunden)

Anleitung zur Ausführung von Strecken und Flächen-Nivellements. Letz-

